

Expertin im Gemeinderat: Baden-Badens Weg ins Welterbe im Verbund mit anderen Städten möglich

Unesco-Bewerbung mit Partnern?

Baden-Baden (hol) – Gemeinsam mit anderen Kur- und Bäderorten könnte die Kurstadt „an der eigentlichen Anwärterliste vorbei“ den schnellen Einzug in die Liste des Unesco-Weltkulturerbes schaffen. Das machte Professorin Eva-Maria Seng am Montagabend im Gemeinderat deutlich.

Seng hat an der Universität in Paderborn einen Lehrstuhl für materielles und immaterielles Kulturgut der Unesco inne und beschäftigt sich schon seit einem Jahr mit den Plänen der Kurstadt zur Bewerbung fürs Welterbe. Sie berichtete über einen im November in Baden-Ba-

den stattgefundenen Workshop über die Weltkulturerbe-Bewerbung der Kurstadt. Bei diesem Workshop sei festgestellt worden, dass die Stadt drei von sechs Kriterien für die Aufnahme in die Unesco-Liste erfülle. Baden-Baden habe besonders dann Chancen, wenn es sich auf einer sogenannten „transnationalen Liste“ gemeinsam mit Städten in anderen Ländern bewerbe.

Die Architektur des 19. Jahrhunderts sei auf der Unesco-Liste unterrepräsentiert, sagte Seng. Bäderstädte seien gar nicht eingetragen. Baden-Baden stehe aber als Beispiel der „Bäderstadt als besondere Form der urbanen Entwicklung“, meinte

die Professorin, vor allem weil die Bäderanlagen seit der Antike kontinuierlich weiterentwickelt worden und „sichtbar im Stadtbild“ seien. Die Kurstadt sei ein „herausragendes Beispiel der Bäderarchitektur“ und zugleich schon im 19. Jahrhundert ein „Exerzierfeld der Moderne“ gewesen, weil es hier um Mode, Gesundheit, Sport und Unterhaltung gegangen sei. So sei Baden-Baden ein „exemplarisches Beispiel einer Bäder- und Kurstadt des 19. Jahrhunderts“ – dies könne Grundlage der Bewerbung auf dieser „transnationalen Liste“ sein, sagte die Professorin.

Anträge werden nach Sengs Worten bei der Unesco immer

zum 1. Februar angenommen. „Wenn die Stadt sehr fix ist“, so die Expertin, könne es mit der Bewerbung zum 1. Februar 2010 klappen – allerdings nur dann, wenn bis dann Bäderstädte in anderen Ländern als Partner gefunden wären.

Zuvor hatte Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner in seiner Rede zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2009 deutlich gemacht, dass die Verwaltung für das kommende Jahr keine Finanzmittel eingeplant hat, um die Bewerbung Baden-Badens voranzutreiben. Dennoch gelte es für die Verwaltung, „den Prozess weiter positiv zu begleiten“, sagte Gerstner im Gemeinderat.